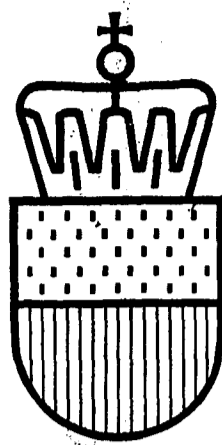


# Liechtensteiner Volksblatt

Amliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Postamtlich bestellt: jährlich Fr. 33.—, halbjährlich Fr. 16.50. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Telefon 075/22143, Postcheckkonto IX 2988 SG. Redaktion: Vaduz, Telefon 075/21394. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan FL.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 9 Rp. 23 Rp.  
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald . . . 11 Rp. 25 Rp.  
Schweiz . . . . . 12 Rp. 27 Rp.  
Uebrigtes Ausland . . . . . 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 22143. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon 071/222626 und übrige Zweiggeschäfte.

Mittwoch, 10. Januar 1962

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

96. Jahrgang — Nr. 5

## Der Wortlaut des Initiativbegehrens S. D. Fürst Franz Josef II

An meine Regierung

Aus den am 20. Dezember 1961 dem Landtagspräsidenten und Vizepräsidenten und der Kollegialregierung bekanntgegebenen, inzwischen auch in der Presse publizierten Gründen, habe ich, mich nicht in der Lage gesehen, die Initiative betreffend die Abänderung von Artikel 22 der Verfassung zu sanktionieren. Dies will aber nicht heissen, dass ich mit der geltenden Jagdgesetzgebung einverstanden bin. Ich bin im Gegenteil der Meinung, dass diese so schnell als möglich den veränderten heutigen Verhältnissen angepasst werden sollte.

Um noch vor Beginn der neuen Pachtperiode eine befriedigende gesetzliche Regelung zu treffen, mache ich gemäss Artikel 64 der Verfassung von meinem Initiativrecht Gebrauch und beauftrage meine Regierung, beim Landtage umgehend eine Jagdgesetzvorlage einzubringen. Ich wünsche, dass diese Gesetzesvorlage nach folgenden Grundsätzen ausgearbeitet wird:

1. Im Rahmen der beschränkten geographischen Verhältnisse sind dem jagdinteressierten Publikum unseres Landes die Möglichkeiten der Jagdausübung zu erweitern, ohne dass dadurch die Prinzipien der Jagdethik beeinträchtigt werden.
2. Innerhalb des liechtensteinischen Jagdpublikums dürfen keine ungleichen Bedingungen für die Ersteigerung eines Jagdreviers gelten.
3. Der Anteil der Gemeinden und Alpenossenschaften an den Erträgen der Jagdverpachtung sollte nach Möglichkeit vergrössert werden.
4. Die Interessen der Land- und Forstwirtschaft müssen in grösserem Masse als bisher berücksichtigt werden. Um den Kulturen und den Waldungen vor Wildschäden einen vermehrten Schutz zuteil werden zu lassen, muss der Wildstand in den sowohl die Interessen der Land- und Forstwirtschaft als auch der Jagdwirtschaft wahren Grenzen gehalten werden.

Vaduz, den 2. Januar 1962

gez. FRANZ JOSEF

## Das Landwirtschaftsjahr 1961

Die aussergewöhnlich hohen Temperaturen im Februar und März sowie die ausreichende Bodenfeuchtigkeit brachten ein frühzeitiges Erreichen der Kulturen. Von Ende April bis Mitte Juni herrschte dann aber kaltes und regnerisches Wetter und Ende Mai fiel noch Schnee bis in die Niederungen; dadurch ging der mehrwöchige Vorsprung in der Entwicklung der Vegetation verloren. Während der Sommermonate standen Sonnenschein und Regen in einem ziemlich günstigen Verhältnis, was sich auf das Wachstum der Kulturen günstig auswirkte. Die Herbst- und Vorwintermonate waren bis Mitte Dezember 1961 abnorm warm und trocken. Von schweren Witterungsschäden, insbesondere grossen Hagelschäden, blieb die Landwirtschaft verschont.

### Pflanzenbau

Bei dem warmen Frühlingswetter konnte bis in die mittleren Lagen mit dem Weidegang schon in den ersten Tagen April begonnen werden. Kaltes und nasses Wetter verzögerte im Mai die Heuernte stark und das Heugras wurde vielfach überreif. In den höheren Lagen konnte - wenn auch etwas verspätet - das Heu unter besseren Bedingungen unter Dach gebracht werden. Allgemein fiel die Heuernte qualitativ gut aus; die Qualität vermag in den Niederungen nur dort zu befriedigen, wo früh geheut wurde (Gestellheu). Die Emdernte fiel quantitativ und qualitativ gut aus. Grünfütter stand während des ganzen Jahres reichlich zur Verfügung. Ebenfalls war es möglich, viel Silage und Trockengras herzustellen. Die Futtermittelversorgung für den kommenden Winter ist damit gut. Vorwiegend unter günstigen Bedingungen vollzog sich auch die Alpmung des Viehs. Die Getreidefläche vergrösserte sich im Vergleich zum Jahre 1960. Beim Brotgetreide wurden namentlich mehr Weizen und Korn angebaut. Die Roggenfläche hat dagegen eine Rückbildung erfahren. Infolge des niederschlagsreichen Wetters im Herbst 1960 konnte Wintergetreide nicht im vorgesehenen Umfange angebaut werden; umso mehr Sommerweizen wurde dann im Frühjahr zum Ausgleich angesät. Die Ueberwinterungsschäden am Getreide waren im allgemeinen klein und anfangs Mai wurde der Stand der Getreidefelder noch besser als zur gleichen Zeit des Vorjahres beurteilt. Unter dem Einfluss der Kälte und Nässe im Vorsom-

mer 1961 wies der Weizen einen ausserordentlich starken Gelbrostbefall auf, was im Vergleich zum Vorjahre einen Ertragsausfall von rund 20% brachte, trotzdem die Ernte vorwiegend unter normalen Bedingungen eingebracht werden konnte. Etwas besser waren die Erträge bei Roggen und Korn. Einkommensmässig war für den Getreidebauer dieser Ertragsausfall besonders schwerwiegend, da der Schwerpunkt im Getreidebau beim Weizen liegt. Etwas bessere Erträge brachten Korn (Dinkel) und Roggen.

Eine erfreuliche Ausdehnung hat auch der Anbau von Futtergetreide erfahren. So wurde mehr Körnermais, Gerste und Hafer gepflanzt. Andererseits musste auch im Frühjahr, nachdem die Getreidefläche im Herbst 1960 nicht voll bestellt werden konnte, als Ausgleich mehr Futtergetreide gepflanzt werden. Die Ernteträge konnten im allgemeinen befriedigen.

Kartoffeln wurden 1961 etwas weniger gepflanzt. Auch fielen die Hektarerträge im Durchschnitt geringer aus als im Vorjahr, womit die Gesamternte die Menge des Jahres 1960 nicht erreichte. Bei günstigem Wetter konnten die Kartoffeln geerntet werden. Sie wiesen allgemein eine sehr gute Qualität auf.

Die anhaltende kühle Witterung während der Saat und Entwicklungsperiode der Sommergemüse verzögerte deren Ernteanfall. Aber auch die Frühgemüse konnten nicht an den erwarteten Terminen auf den Markt gebracht werden. Im Hochsommer überstiegen dann zeitweise die angebotenen Mengen Saison Gemüse die Nachfrage. Ueber Erwarten gut fiel die Ernte der Lagergemüse aus, was auch in den noch Ende Jahr vorhandenen grossen Lagerbeständen zum Ausdruck kommt. Namentlich gegen Jahresende setzte auf dem Gemüsemarkt ein gewisser Preisdruck ein. So wurde im Oktober für Gemüse ein Index der Produzentenpreise von nur 95,9 Punkten errechnet (1948 = 100) gegenüber 105,4 Punkten im gleichen Monat des Vorjahres.

### Obst- und Weinbau

Der Blühet der Obstbäume nahm einen guten, frostfreien Verlauf. Nach dem Blütenbehang versprachen die Apfelbäume einen mittleren bis guten und die Birnbäume einen guten bis sehr guten Ertrag. Im Laufe der Vegetationsperiode verschlechterten sich beim Kern-

obst die Ernteaussichten zusehends. Dagegen fiel die Steinobsternte nach einem starken Blühet gut aus. Der Verkauf der Tafelkirschen litt dagegen teilweise unter der Konkurrenz anderer und in grossen Mengen importierter Früchte. Trotzdem war es möglich, die Preise erfreulich zu halten.

Seit Jahren nicht mehr erreichte Rekorderträge brachten ebenfalls die Zwetschgen- und Pflaumenbäume. Leider vollzog sich der Verkauf der frühen und mittelfrühen Zwetschgen nur schleppend und die Produzentenpreise bewegten sich auf einem kaum gekannten Tiefpunkt. Etwas besser konnten dann die spätreifen Zwetschgen verkauft werden.

Die Kernobst-Ernte bewegt sich somit mengenmässig unter dem Durchschnitt. Grössere Erträge brachten die Mostbirnbäume. In ansehnlichen Mengen gelangten während des ganzen Herbstes vorzügliche Tafelbirnen auf den Markt. Die Verwertung der Tafeläpfel vollzog sich zu festen Preisen für die Produzenten reibunglos. Auch nach Mostäpfeln bestand bei der begrenzten Erntemenge eine gute Nachfrage.

Wenn auch an den Rebkulturen keine eigentlichen Fröste Schäden verursachten, so litten diese doch im Monat Mai in vielen Gebieten unter der Ungunst der kalten, regnerischen Witterung. Nachdem im Verlauf des Monats Juni das Wetter schön und warm wurde, konnten sich glücklicherweise die Kulturen wieder erholen und der Blühet der Reben vollzog sich unter günstigen Bedingungen. Nach einem sonnigen Herbst wurde die Ernte unter sehr guten Voraussetzungen eingebracht und im grossen Durchschnitt wird die Qualität des Weines sehr gut beurteilt.

### Viehhaltung und -absatz

Der Nutztviehhandel nahm im Frühjahr bei gedrückten Preisen einen ruhigen Verlauf. Eine gewisse Nachfrage bestand lediglich nach Leistungstieren. Eine längere Alpzeit, die guten Futtererträge und eine ausgiebige Herbstweide gaben dem Bergbauern im Herbst eine gewisse Freiheit im Nutztviehgeschäft. Die Zuchtstiermärkte nahmen einen etwas besseren Verlauf als im Vorjahre. Dank der vorsorglichen Massnahmen zur Absatzförderung, der Ausmerzaktion und der guten Futterverhältnisse, verbesserte sich der Nutztvieh-Absatz, dagegen erreichte der Export die Vorjahreszahlen nicht.

## Fürstentum Liechtenstein

### Vermisstmeldung der Polizei

Vermisst wird seit letzten Sonntag, den 7. Januar 1962, um 18.00 in Triesen, **Manfred Banzer, geb. am 17. März 1947**, Realschüler. Beim Vermissten handelt es sich um den Sohn des Emil Banzer, wohnhaft in Triesen, Nr. 34.

Der Vermisste trägt Knielederhose und einen roten Plüsch-Pullover. Vermutlich keine Schuhe. Wer für die Nachforschung dienliche Angaben machen kann, ist gebeten diese der Polizei in Vaduz bekannt zu geben.

### Schaan: Ahnengalerie der Vorsteher

Im Aufgang zum Rathausaal begegnen wir seit kurzem den Vorstehern unserer Gemeinde. Die Ahnengalerie beginnt mit Josef Beck dem Älteren, 1888. Nach ihm erschien als Betreuer der Interessen der Gemeinde Ferdinand Walser z. Linde, 1894—1900 und dann wieder von 1903—1908. Zwischenhinein rückte Jakob Falk für 3 Jahre an die Spitze der Commune. Die beiden letzteren sind der älteren Generation noch lebhaft gegenwärtig. Mit Postmeister Fritz Walser trat 1908 eine markante Persönlichkeit unserer Zeit auf den Plan. Er versah das Vorsteheramt von 1908 bis 1912 und wieder von 1915—1918. In der Zwischenzeit tritt uns 1912 bis 1915 Josef Beck der Jüngere in Erinnerung, der dann zu Beginn der zwanziger Jahre im Holzschlag auf Dux ein tragisches Ende finden musste. Edmund Risch versah die Interessen der Gemeinde von 1918—1924. Er wie sein Vorgänger Fritz Walser standen in den Jahren

## Den Vogel abgeschossen ...

Nachdem wir in unserer gestrigen Ausgabe den nach Sensationsmache riechenden Artikel der «Basler Nationalzeitung» bereits von uns aus ins richtige Licht gesetzt haben, möchten wir heute noch einen Kommentar der Neuen Zürcher Zeitung zu jenem in Basel erschienenen Artikel veröffentlichen, der einer unmissverständlichen Verurteilung gleichkommt. In diesem heisst es u. a.

«Den Vogel abgeschossen hat wieder einmal ein Basler Blatt, das am 6. Januar über einen eher harmlosen Bericht seines St. Galler Korrespondenten auf der Titelseite - man staune - unter anderem folgende Schlagzeilen setzte: «Opposition gegen das Fürstenhaus in Liechtenstein» und «Vor einer Palastrevolution in Liechtenstein?». Das ist, frank und frei gesagt, blanker Unsinn; eine solche Sensationshascherei trifft im vorliegenden Fall nicht nur sachlich daneben, sondern stellt auch eine Unfreundlichkeit gegenüber unserem kleinen Nachbarstaat dar.»

Mit Genugtuung wird man in Liechtenstein jene Pressestimmen vermerken, die, wie z. B. die «Neue Zürcher Zeitung», vorerst einmal für eine den Tatsachen entsprechende Berichterstattung sorgen und schliesslich auch nicht zögern, einen tendenziösen Schlagzeilen-Journalismus in die Schranken zu weisen. Es ist in Liechtenstein gebührend notiert worden, welche Blätter sich in diesem Falle korrekt verhielten und welche nicht. Umso erfreulicher ist es für uns feststellen zu können, dass sich nur ein verschwindender Teil der schweizerischen Presse zu einer Berichterstattung verleiten liess, durch die der Unwahrheit und einer mehr als fragwürdigen Sensationshascherei Vorschub geleistet wurde.

des 1. Weltkrieges und in der Nachkriegszeit auf verantwortungsvollem Posten. Die Nöte jener Zeit drückten ihrer verantwortungsvollen Amtstätigkeit vornehmlich ihren Stempel auf. Es folgte 1924—1927 Johann Hilti. Ihm oblag die Weiterführung der finanziellen Festigung des Gemeindehaushaltes nach Inkrafttreten der Frankenwährung. Vorsteher Ferdi Risch trat 1927 an die Spitze unserer Gemeinde, wurde in späteren Wahlen ehrenvoll bestätigt und wahrte die Interessen der Gemeinde bis zu seinem Unfalltod im Jahre 1940. Der Wiederaufbau nach der Rheinnot 1927 wird in den Annalen unserer Gemeinde mit seinem Namen verbunden bleiben. Für den Rest seiner letzten Amtsperiode wurde sein Stellvertreter Josef Schierscher ehrenvoll an die Spitze der Gemeinde berufen und nach seiner Ablehnung einer Wiederwahl galt das Vertrauen der Gemeinde unserem Tobias Jehle. Sein Bild scheint bis heute in der Ahnengalerie noch nicht auf, es wird später von seiner langjährigen verdienstvollen Tätigkeit für die Gemeinde zeugen.

Die Ehrung der früheren Vorsteher durch die heutige Gemeindevertretung ist ein verdankenswerter Akt der Pietät. Die Portraits stammen aus dem Atelier von Kunstmaler Friedrich Kaufmann.

**Der Rundfunk im Blickfeld der Öffentlichkeit**  
Zum Vortrag des bekannten Radiopredigers Pater Dr. Heinrich Suso Braun am Freitag, den 12. Januar 1962, um 20.15 Uhr in der Aula der Realschule in Vaduz, im Rahmen des **Liechtensteinischen Bildungswerkes**.

Diesem Vortrag, mit dem das liechtensteinische Bildungswerk seine Veranstaltungsfolge für das Frühjahr 1962 eröffnet, kommt eine besondere Bedeutung zu, einerseits durch die Persönlichkeit des Referenten, der im Auslande durch seine Sendung ebenso bekannt ist wie in Oesterreich, andererseits durch die Themenstellung.

Der Rundfunk ist eines der bedeutendsten Kommunikationsmittel unserer Tage. Die Struktur des modernen Staates bringt es mit sich,